Ausgabe **2/2026 Oktober**

PRO LOEWE NEWS

AKTUELLES AUS HESSENS SPITZENFORSCHUNG

Copyright: Klaus Mai

DIE LOEWE-FORSCHUNGSVORHABEN BERICHTEN.
WEITERE THEMEN UND NEWS AUS DEM LOEWE-FORSCHUNGSNETZWERK
UNTER PROLOEWE.DE, LINKEDIN UND BLUESKY.

Titelbild: Wunderbar anschaulich: Ein Modell der Stadt Darmstadt, das LOEWE-emergenCITY zu Forschungszwecken dient. Foto: Klaus Mai

NACH SIEBEN JAHREN FÖRDERUNG: DAS LOEWE-ZENTRUM EMERGENCITY FÜHRT DIE FORSCHUNG ZU KRISENFESTEN STÄDTEN AB 2027 MIT NEUEN STRUKTUREN FORT

Als das **LOEWE-Zentrum emergenCITY** im Januar 2020 seine Arbeit aufnahm, stand die Welt kurz vor der Covid-19-Pandemie. Unter diesen unvorhersehbaren Bedingungen begannen rund 25 Arbeitsgruppen der TU Darmstadt, der Universität Kassel und der Philipps-Universität Marburg unter wissenschaftlicher Koordination von Prof. Matthias Hollick und in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe, dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt sowie der Wissenschaftsstadt Darmstadt ihre Kooperation: Ihr gemeinsames Ziel war es zu erforschen, wie digitale Städte gestaltet sein müssen, damit essenzielle Funktionen der Städte auch in Krisenzeiten gewährleistet werden können.

Dieser Ansatz war durch einen Blick in die Zukunft motiviert: UN-Prognosen zufolge werden 2050 rund zwei Drittel der Weltbevölkerung in Städten leben, umgeben von vielfältigen kritischen Infrastrukturen, die auf sich kontinuierlich weiterentwickelnden Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) aufbauen. Die Städte der Gegenwart – und noch stärker die der Zukunft – sind digitale Städte und in vielen öffentlichen Sektoren wie Energie, Verkehr und Gesundheit sowie in privaten Bereichen immer stärker von IKT-Systemen abhängig.

LOEWE-emergenCITY betrachtete solche digitalen Städte und ihre Resilienz aus einer interdisziplinären Perspektive: Zehn Fachbereiche – von Informatik über Bau- und Umweltingenieurwesen bis zu Geschichtswissenschaften – arbeiteten daran, die Verwundbarkeit von digitalen Städten systematisch zu verstehen. Außerdem erforschten sie, wie die Resilienz dieser Städte gegenüber unvorhersehbaren und komplexen Krisen durch IKT-Systeme erhöht werden kann. Zu technischen Lösungen gehört dabei immer die Einbindung der Bevölkerung, damit IKT die Resilienz der städtischen Gesellschaft insgesamt erhöht.

Die Forschung mündete in zahlreiche Publikationen, Demonstratoren, Reallabore und Open-Source-Projekte. Die beteiligten Wissenschaftler:innen befassten sich mit konkreten Krisenereignissen der vergangenen Jahre, etwa mit der Ahrtal-Flut 2021 oder mit dem großflächigen Stromausfall auf der iberischen Halbinsel 2025.

Außerdem erarbeitete **emergenCITY** verschiedene konkrete Lösungen, darunter eine Sensorbox mit Notfallnetz, ein energieautarkes Gebäude eHUB oder auch ein Serious Game zur Krisenvorbereitung. Diese und viele weitere Ideen zeigen konkret, wie resiliente IKT aussehen kann. Zudem wurden die verschiedenen Ansätze nicht nur im Labor, sondern auch im städtischen Raum erprobt.

Mit dem Auslaufen der **LOEWE-Förderung** werden einige der Arbeiten in neu etablierten Projekten weitergeführt. Gleichzeitig bleibt **emergenCITY** als universitäre Plattform für Digitale Resilienz bestehen und widmet sich neuen Fragen der Grundlagenforschung. Parallel dazu trägt das Anwendungs- und Transferzentrum Digital Resilience Xchange (DiReX) in **emergenCITY** entstandene Demonstratoren weiter in die Praxis. Und schließlich startet im Rahmen des neu bewilligten Exzellenzverbundes EXCITE der Rhein-Main-Universitäten (RMU) 2027 das Resilient Critical Infrastructure Lab seine Arbeit. Die Lichter bei **emergenCITY** bleiben also an, damit sie in den Städten der Zukunft auch in einer Krise nicht ausgehen.

Zum letzten Mal alle gemeinsam lächeln: Abschlussfoto des LOEWE-emergenCITY-Teams während der letzten emergenCITY-Week 2026, bei der Forschungsergebnisse und Ausblicke diskutiert wurden. Foto: Sascha Mannel

BEGEGNUNGEN ÜBER DIFFERENZEN HINWEG: BESUCH DES „INTERFAITH AMBASSADORS PROGRAM“ DER UNIVERSITY OF HAIFA AM LOEWE-ZENTRUM DYNAMIKEN DES RELIGIÖSEN

In der ersten Oktoberwoche 2026, der Woche des Gedenkens an den grauenvollen Terrorangriff der Hamas in Israel am 7. Oktober 2023, durfte das **LOEWE-Zentrum „Dynamiken des Religiösen**“ eine Gruppe von Alumni des Interfaith Ambassadors MA-Program des Haifa Laboratory for Religious Studies an der University of Haifa willkommen heißen. Begleitet wurde die Delegation von dem Islamwissenschaftler Prof. Uriel Simonsohn und der Religionswissenschaftlerin Dr. Maayan K. Raveh, denen es in den vergangenen schweren, von Trauma und Krieg überschatteten Jahren gelungen ist, das Gespräch zwischen den zahlreichen religiösen Gemeinschaften in der multireligiösen Stadt im Norden Israels aufrechtzuerhalten.

In den Begegnungen mit den Frauen und Männern, die ganz unterschiedlichen jüdischen, muslimischen und christlichen Strömungen sowie der drusischen Minderheit angehörten, konnten Mitglieder des LOEWE-Zentrums die eindrucksvolle Gesprächsfähigkeit und -bereitschaft der israelischen Gäste erleben, ihre Neugier auf die Verhältnisse in Deutschland, aber auch ihr Bedürfnis, in geschützten Räumen ihre gemeinsamen Gespräche über religiöse, soziale und politische Grenzen hinweg fortzusetzen. Diesen Raum bot über fünf Tage hinweg das Forschungskolleg Humanwissenschaften in Bad Homburg, wo auch ein intensiver Austausch über Fragen des Verhältnisses von Religion und Gesellschaft sowie über interreligiöse Beziehungen und Konflikte mit Professor:innen von **DynaRel** stattfand.

Neugierig waren die Gäste aus Haifa auch auf die Geschichte und Gegenwart der ebenfalls multireligiösen Stadt Frankfurt. Im Rahmen ihres Besuchsprogramms konnten sie die Gedenkstätte Neuer Börneplatz oder einen interreligiösen Gebetsort auf dem Campus Westend, das Haus der Stille, kennenlernen, waren in der Westendsynagoge zu einer hebräisch-sprachigen Führung eingeladen und wurden gastfreundlich an der Frankfurter Abu Bakr Moschee willkommen geheißen. Der große Ernst, auch das Schwere dieser gemeinsamen Tage, und die Menschlichkeit, die sie prägten, wurden in bewegenden Momenten des Gedenkens und der Musik am 7. Oktober für alle spürbar.

Uriel Simonsohn schrieb nach seiner Rückkehr über diese Tage: „Ich denke immer wieder an die Menschen in unserer Gruppe. Sie kamen aus unterschiedlichen Gemeinschaften und brachten unterschiedliche Erfahrungen mit, doch jeder von ihnen bewies Mut, da zu sein, Offenheit, einander zuzuhören, und echte Sensibilität für das, was andere mit sich trugen. Sie haben diesen Geist während einer schwierigen Woche bewahrt. Lieder und Gebete, die in vier Sprachen gemeinsam gesungen und gesprochen wurden, gehören zu den Momenten, an die ich mich erinnern werde. Ich habe keine Antwort darauf, wie es weitergeht. Ich bin weiterhin zutiefst besorgt um die Zukunft. Ich bin jedoch dankbar, diese Woche mit Menschen verbracht zu haben, die einander mit solcher Aufmerksamkeit begegnet sind, und danke Professor Christian Wiese und dem LOEWE-Zentrum an der Goethe-Universität dafür, dass sie uns so großzügig aufgenommen haben.“

„Diesen Dank kann ich als Sprecher des LOEWE-Zentrums im Namen aller nur herzlich erwidern. Die Begegnungen waren weit über die intensive wissenschaftliche Kooperation unserer Projekte in Haifa und Hessen hinaus bedeutsam – und weitere wechselseitige Besuche sind bereits ins Auge gefasst“.

Text: Prof. Dr. Christian Wiese

Zwischen intensiven Gesprächen: Die Mitglieder der Interfaith Ambassadors des Haifa Laboratory for Religious Studies auf der Terrasse des Forschungskollegs Humanwissenschaften in Bad Homburg. Foto: Beate Sutterluety

Gastfreundschaft in der Gemeinde der Abu Bakr Moschee in Frankfurt: Interreligiöse Gespräche über Erfahrungen in Israel und Deutschland. Foto: Dr. Maayan K. Raveh

Post von Uriel Simonsohn auf LinkedIn am 10. Oktober 2026:

„I’m still trying to find the words for the past week. I was in Frankfurt and in Bad Homburg with students and alumni from the University of Haifa’s M.A. Programme in Religious Studies and Interreligious Dialogue. We visited Jewish, Muslim and Christian communities, walked through places marked by history, and shared conversations about memory, identity and belonging.

The events of this past week around 7 October were never far from my mind. I felt the pain, fear and profound uncertainty about what lies ahead while I was there, too.

I keep thinking about the people in our group. They came from different communities und brought different experiences, yet each showed courage in being present, openness to hearing one another, and real sensitivity to what others were carrying. They sustained that spirit throughout a difficult week. Songs and prayers shared in four languages were among the moments I will remember. I have no answer to what comes next. I remain deeply worried about the future. I am grateful though, to have spent this week with people who met one another with such care, and to Professor Christian Wiese and the LOEWE Centre at Goethe University for welcoming us so generously“.

LOEWE-LIPID SPACE ZIEHT NACH ERSTER KLAUSURTAGUNG POSITIVE BILANZ

Rund neun Monate nach dem offiziellen Start im Januar 2026 kamen die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am 29. September in Frankfurt am Main zusammen, um erste Meilensteine bei der Erforschung von Lipiden zu präsentieren. Das langfristige Ziel des Netzwerks: Neue Schlüsseltechnologien sollen den Weg für innovative Therapien gegen schwere Erkrankungen ebnen.

Lipide – oft vereinfacht als Fette bezeichnet – sind faszinierend: Sie bilden geordnete Strukturen, wie etwa Lipidmembranen, die als Plattformen für koordinierte molekulare Reaktionen dienen. Gleichzeitig greifen Lipide als Signalmoleküle aktiv in lebenswichtige Prozesse ein. Um die enorme Vielfalt dieser Funktionen in Zellen und Geweben zu entschlüsseln, bedarf es moderner Analyse- und Bildgebungsverfahren. Und hier kommt die Forschung des **LOEWE-Schwerpunkts Lipid Space** zum Zug: Sie setzt moderne Verfahren ein und entwickelt diese weiter.

Bei der ersten Jahrestagung stand neben dem fachlichen Austausch vor allem die strategische Weichenstellung im Vordergrund. Während die technologischen Fortschritte im Plenum diskutiert wurden, bot eine Postersession Raum für den interaktiven Austausch über die biologischen Einzelprojekte. Ergänzt wurde das Programm durch Gastvorträge zu aktuellen Entwicklungen der Lipidbiologie aus der Region und darüber hinaus. Ein zentrales Ziel war auch die Vernetzung mit führenden nationalen Expert:innen, um die Basis für ein zukünftiges DFG-Verbundprojekt zu legen. Besonders der Vortrag von Prof. Torsten Frosch (Sprecher des LOEWE-Schwerpunkts MultiDrug-TDM) zu technischen Synergien förderte neben dem wissenschaftlichen Austausch auch die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen LOEWE-Schwerpunkten.

Lipid Space ist ein Verbund aus der Goethe-Universität Frankfurt, der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU), dem Frankfurt Institute for Advanced Studies (FIAS) und dem Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung Bad Nauheim. Gemeinsames Ziel ist es, bisher unbekannte Lipidräume durch neue Schlüsseltechnologien zu ermitteln, um Ansätze für die Behandlung schwerer Erkrankungen zu finden. Während in speziellen Methodenprojekten die massenspektrometrische räumliche Analyse sowie die superauflösende Lichtmikroskopie zur Untersuchung der Lipiddynamik aufgebaut werden, konzentrieren sich Einzelprojekte auf die Erforschung krankheitsrelevanter Lipide.

Prof. Rajkumar Savai, Prof. Ingrid Fleming (Sprecherin) und Prof. Andreas Weigert (Co-Sprecher) bei der LOEWE-Urkundenübergabe am 22.Juni 2026 im Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur in Wiesbaden (v.l.n.r.). Foto: Rajkumar Savai

© Gerd Altmann / geralt

SICHTBAR, STARK, VERNETZT: FEMALE EMPOWERMENT AM WOMEN'S DAY DES LOEWE-ZENTRUMS DYNAMIC IN MARBURG

Vier Forscherinnen haben sich zusammengetan, um Raum für Vernetzung und gegenseitige Unterstützung innerhalb des Forschungsverbundes **LOEWE-DYNAMIC** zu schaffen. Der Hintergrund: Je weiter die wissenschaftliche Laufbahn voranschreitet, desto weniger Frauen sind vertreten. Oft sind sie in fachlichen Debatten weniger sichtbar und stehen strukturellen Hürden gegenüber.

Deshalb versammeln sich am 22. Oktober 2026 rund 24 Frauen und FINTA* unterschiedlichster Karrierestufen im Musizierhaus Marburg. Nach der Begrüßung gibt Prof. Dr. Kathleen Otto einen Impuls zu Female Leadership. In einer Paneldiskussion teilen Frauen aus verschiedenen Karrierestufen ihre Herausforderungen und Ratschläge. Beim gemeinsamen Mittagessen bleibt Zeit, sich weiter über Forschung, Karrierefragen und eigene Erfahrungen auszutauschen und standortübergreifend zu vernetzen.

Am Nachmittag schließt das Programm mit einem interaktiven Workshop zum Imposter-Syndrom ab. Neben der Frage, warum so viele hochqualifizierte Wissenschaftlerinnen an ihrer Kompetenz zweifeln, stehen praktische Übungen im Fokus: Sie stärken die Kommunikation, Konfliktkompetenz und die professionelle Selbstpräsentation. Wir freuen uns auf den interdisziplinären Austausch!

IMPRESSUM

ProLOEWE. Netzwerk der LOEWE-Forschungsvorhaben
T 0 64 21. 28 24 4 82
kontakt-proloewe@uni-kassel.de
www.proloewe.de

Postadresse:
ProLOEWE
c/o SYNMIKRO
Zentrum für Synthetische Mikrobiologie
Karl-von-Frisch-Straße 14
35043 Marburg

Verantwortlich: Tanja Desch
Gestaltung: designstübchen, Osnabrück
Druck: Grunewald GmbH, Kassel

© ProLOEWE · Oktober 2026

ANTIFEMINISMUS ERFORSCHEN, WISSENSCHAFT STÄRKEN: ERSTES HALBJAHR VON LOEWE-GENDEM SETZT STARKE IMPULSE!

Nach dem erfolgreichen Kickoff im Januar 2026 ist der neue **LOEWE-Schwerpunkt „Verflechtung von Antifeminismen: Gender, Demokratie und Autoritarismus in ‚Entangled Modernities'" (kurz: GenDem)** direkt durchgestartet! Das Sommersemester 2026 stand mit der Ringvorlesungsreihe „Anti/Feminism & Nationalism" ganz im Zeichen der internationalen Vernetzung und Interdisziplinarität. Bei der gemeinsamen Eventserie mit dem Zentrum für Gender Studies und feministische Zukunftsforschung (ZGS) an der Universität Marburg empfing **GenDem** zehn internationale Wissenschaftler:innen aus unterschiedlichen Fachdisziplinen.

Ein besonderes Highlight war die „Gender Lecture" im Juni mit Prof. Nadje Al-Ali, Inhaberin der Robert Family Professur für International Studies an der Brown University (USA). Passend zu ihrem Fachgebiet, der Anthropologie und den Mittelostudien, referierte sie zu den Verflechtungen von Feminismus und Nationalismus im Nahen Osten und in Nordafrika. Zudem war Prof. Al-Ali am 23. Juni Gast eines Diskussionspanels zum Thema „Academic Freedom at Risk? Experiences from Germany and from the U.S.". Gemeinsam mit den GenDem-Sprecherinnen Prof. Annette Henninger (Universität Marburg) und PD Dr. Anna Veronika Wendland (Herder-Institut) diskutierte sie die Frage, wie es um die Wissenschaftsfreiheit in Zeiten wachsender politischer Polarisierung steht – diesseits und jenseits des Atlantiks.

Das Panel brachte Perspektiven aus den USA und Deutschland zusammen, um Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede dieser Entwicklungen zu untersuchen. Anstatt die jüngsten Ereignisse als Ausnahmeerscheinungen zu betrachten, fragten die Diskutierenden, was diese über tiefere gesellschaftliche Verunsicherungen im Umgang mit Dissens, öffentlicher Kritik und den Grenzen zulässiger Meinungsäußerung innerhalb akademischer Institutionen aussagen. Zentral war auch die Frage, wie Forschende, Studierende und Hochschulen mit den zunehmenden politischen und gesellschaftlichen Druckverhältnissen umgehen. Diese ergeben sich unter anderem aus Nationalismus, Versicherheitlichung, dem Einfluss privater Geldgeber, medialen Kampagnen sowie der Kontrolle und Sanktionierung politischer Meinungsäußerung. Das gemeinsame Fazit: Es braucht wissenschaftliche Gemeinschaft und Solidarität.

Während ihres Gastaufenthaltes war Prof. Al-Ali auch Teil eines internen **GenDem-Workshops** zum Thema „Critique of Western exceptionalism", in dem diskutiert wurde, wie über „west-zentrierte" Diskurse hinausgedacht werden kann. Neben diesem Austausch kamen die sechs Teilprojekte von **LOEWE-GenDem** im ersten Halbjahr zu zwei weiteren Workshops und einem Kolloquium zusammen – und das ist erst der Anfang!

Bild links: Auf dem Podium der Paneldiskussion zum Thema akademische Freiheit, moderiert von Prof. Susanne Buckley-Zistel: Prof. Nadje Al-Ali, Prof. Annette Henninger und PD Dr. Anna Veronika Wendland (v.l.n.r.).
Bild darunter: Gastwissenschaftlerin Prof. Magdalena Grabowska (Polnische Akademie der Wissenschaften in Warschau) beim Gendem-Workshop ‚Antifeminism in Times of Crisis'.
Fotos: LOEWE-GenDem

Prof. Dr. Miriam Athmann, Leiterin des Fachgebiets Ökologischer Land- und Pflanzenbau an der Universität Kassel, koordiniert den LOEWE-Schwerpunkt TRIO – hier auf dem Versuchsgut der Hessischen Staatsdomäne Frankenhausen, wo sie transformative Mischkultur- und Agroforstsysteme für einen klimaresilienten Pflanzenbau erforscht. Foto: Katrina Friese

Prof. Dr. Miriam Athmann
Wurzelökologin mit Blick für das große Ganze

Frau Professorin Athmann, Sie sind Sprecherin des LOEWE-Schwerpunkts TRIO „Transformative Mischkultursysteme für One Health" an der Universität Kassel. Wie ist dieses innovative Projekt entstanden? *In der Landwirtschaft stehen wir immer wieder vor dem Zielkonflikt zwischen Lebensmittelerzeugung und dem Erhalt von Ökosystemen. In TRIO wollen wir diesen Gegensatz durch ökologische Intensivierung ein Stück weit auflösen: Unser Ziel ist Ertragssicherung bei zunehmender Trockenheit, Klimaschutz und Biodiversitätsförderung. Ich habe mich lange damit beschäftigt, wie Unterbodenreserven besser erschlossen werden können – etwa durch tiefwurzelnde Luzerne oder Zwischenfrüchte. In TRIO erproben wir nun erstmals wurzelkomplementäre Marktfrucht-Mischkulturen mit Weizen sowie ein- und mehrjährigen Arznei- und Gewürzpflanzen als Klimaanpassungsstrategie an mehreren Standorten parallel. Auf die Arzneipflanzen wiederum brachte mich Hanna Blum vom Verein Ökoplant e.V., die uns mit ihrer Erfahrung unterstützt.*

Der Name TRIO steht übrigens auch für die drei hessischen Agrarfakultäten, die hier ihre Expertisen bündeln. Diese Zusammenarbeit hatte mein Kollege Prof. Michael Wachendorf bereits vorbereitet. Sie dient als Fundament für das neue Innovationszentrum für die Agrarsystemtransformation (IAT), um die in TRIO untersuchten Prinzipien über Reallabore in die Praxis umzusetzen.

Gab es einen Schlüsselmoment, der Sie zu den Agrarwissenschaften geführt hat? *Im Bachelorstudium Umweltmanagement in Cottbus führte mich ein Auslandssemester nach Bolivien, wo ein starker Fokus auf ökologischer Landwirtschaft lag. Das war eine neue Sichtweise: Ein Ansatz, der nicht nur die Umwelt schont, sondern Ernährungssouveränität im globalen Süden fördert. Mir wurde klar, dass ich ohne agrarwissenschaftliche Kenntnisse nichts zur Weiterentwicklung der Anbausysteme beitragen konnte.*

Nach meiner Bachelorarbeit zum Naturschutz am ZALF in Müncheberg wechselte ich für das Diplomstudium nach Bonn. Mir war bewusst geworden, wie bedroht die Arten der Agrarlandschaft sind und dass man sie bei tolerierbarer Einschränkung der Produktion schützen kann. In Bonn wählte ich den Schwerpunkt Naturschutz, fand aber in meiner Promotion zum Ökologischen Landbau im Pflanzenbau meine wissenschaftliche Heimat. Bei der TRIO-Koordination kommt mir dieses interdisziplinäre Fundament sehr zugute.

„One Health" ist gerade in aller Munde. Wie würden Sie den Kern dieses Ansatzes beschreiben? *One Health besagt, dass die Gesundheit von Menschen, Tieren, Pflanzen und Ökosystemen eng verbunden ist. Wenn wir uns konsequent auf die Gesunderhaltung statt nur auf die Versorgung ausrichten, können wir globalen Krisen wie dem Klimawandel, steigenden Krankheitslasten und unbezahlbaren Gesundheitssystemen entgegenwirken.*

Dieser Gedanke war schon immer das Fundament der ökologischen Landwirtschaft. Das Credo „Gesunder Boden – gesunde Pflanze – gesundes Tier – gesunder Mensch" drückt aus, dass Gesundheit im Boden beginnt. Heute wissen wir, dass sich unser Darmmikrobiom letztlich aus dem Bodenmikrobiom rekrutiert. Ob diversere Anbausysteme wie in TRIO die Gesundheit von Tier und Mensch über ein ausgewogeneres Mikrobiom positiv beeinflussen, ist Gegenstand zukünftiger Forschung.

LOEWE gilt als echtes Vorzeigeprogramm in Hessen. Welche Erfolge wären für TRIO ohne diese Unterstützung nicht möglich gewesen? *Um das LOEWE-Programm beneiden uns tatsächlich viele andere Bundesländer. Es ermöglicht exzellente, interdisziplinäre Verbundforschung insbesondere auch für hessische Herausforderungen. Für uns in TRIO bietet es die Chance, auf hohem wissenschaftlichem Niveau zusammenzuarbeiten.*

Für unsere Promovierenden und Postdocs ist das Projekt ein idealer Einstieg in die Wissenschaft. Sie erleben Forschung als Teamwork und profitieren von Fortbildungen und gegenseitigem Austausch. Zudem hat TRIO an unserem Fachgebiet zu neuen Kooperationen, Forschungsfragen und Folgeanträgen geführt. Gerade als neuberufene Professorin war das Programm für mich die perfekte Gelegenheit, die Kolleginnen und Kollegen der drei hessischen Agrarfakultäten intensiv kennenzulernen und eine Basis für künftige Verbundanträge zu schaffen.

Wenn Sie einen Wunsch für die Zukunft der Agrarwissenschaften frei hätten – wie würde dieser lauten? *Ich wünsche mir eine engere Zusammenarbeit zum Thema One Health zwischen den Agrar-, Umwelt-, Ernährungs-, Medizin- und Bildungswissenschaften – persönlich wie strukturell. Damit es endlich gelingt, Lebensmittelerzeugung nicht mehr vorwiegend quantitativ zu denken, sondern konsequent auf die Gesundheit von Mensch und Planet auszurichten.*

Interview: Tanja Desch.
Das vollständige Gespräch finden Sie online unter proloewe.de/de/persoenlich/.